

Nicht maulfaul

Die Zeiten sind natürlich längst vorbei, aber – kaum vorstellbar, ich weiß – ich hatte auch mal schlechte Angewohnheiten. Diese zum Beispiel: Wenn ich mittags aus der Schule heim kam, hat mich meine Mutter – teilnehmend eigentlich – gefragt, wie's denn heute gewesen sei. Meine Antwort war stereotyp: „Wie immer!“. Und wenn ich dann noch schnurstracks zum Herd ging und in die Töpfe schaute – was sie sowieso nie leiden konnte – und unzufrieden das Gesicht verzog, weil's mal wieder Weißkohl gab oder Rote Beete, dann war die familiäre Stimmung für den Rest des Tages irgendwie versaut. Aber außer spärlichen Worten und einer schiefen Miene war nichts herauszuholen aus mir. Heute verteidige ich mich gern mit den Anstrengungen des Vormittags, die Wahrheit aber ist: Ich war schlicht maulfaul.

Das ist nicht nett, das ist lieblos. Und sollte jetzt ein Schüler, eine Schülerin diese Zeilen lesen, bitte ich euch: Geht einen Moment in euch und anerkennt, dass nachfragende Mütter und Väter es durchaus gut meinen könnten. Sagt was, würdigt die Fragenden einer Antwort, das rettet zumindest den Familiensegen! Meine Jungs machen's besser: Sie sagen wenigstens „Och, ganz gut!“, was ja schon mal positiv klingt, und beim Mittagessen sind sie verbindlich und direkt: „Das schmeckt doch keinem!“ – da weiß ich wenigstens, das ich das nicht mehr zu kochen brauche. Mal ganz unter uns: Finden Sie nicht, dass Gott auch ziemlich maulfaul ist? Da wenden sich viele täglich an ihn, mit großen und kleinen Anliegen, heftigen Schmerzen und zaghaften Fragen, aber er kriegt den Mund nicht auf – und wenn, dann nicht sehr verständlich. „Der nuschelt immer so!“ – ist mir auch nachgesagt worden. Das ist nicht nett, das ist lieblos?

Oder? Oder doch nicht? Nein, wir dürfen es nicht verwechseln: Das Gott die leisen Töne liebt, heißt nicht, dass er Antworten verweigert – er spricht sich nur anders aus: im Lächeln eines Mitmenschen, in einer ausgestreckten Hand, in Momenten der Gelassenheit, im ruhigen Schlaf, im hilfreichen Rat, in einem Wort aus der Bibel, das mich anrührt und weiter bringt. Gott hält keine langen Reden und von Machtworten hält er nichts, er flüstert eher, aber: eindringlich. Er ist so nahe bei uns, dass er der Worte nicht mehr bedarf.

Maulfaul ist er also nicht, aber er hat auch kein großes Mundwerk, nein, sein Handwerk geschieht leise. Leise, aber wirksam. Nichts ist so wirksam wie eine Liebe, die keine Worte mehr braucht. Wir müssen bloß aufmerksam sein, um es zu merken – ab und zu lässt er sich tatsächlich in die Töpfe schauen!

Thomas Weiß
Evang. Pfarrer
Lukasgemeinde Gaggenau